

Schulnachrichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 40

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-240274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gefunden, sondern in der sittlichen Kraft, die sie ihren Anhängern verleiht, in der Toleranz, zu der sie sie befähigt. Schon hier sind wie im Nathan die Christen theils gutmüthige aber von Vorurtheilen befangene Leute, theils Nalluken, der Jude aber ist ein Geist nicht von dieser Welt und darum leider ohne Fleisch und Blut. Umgekehrt stellt der Freigeist ein solches übermenschliches Ideal in der Person eines frommen Geistlichen einem Zeitphilosophen d. h. einer wahren Karrikatur von Leidenschaftlichkeit und Bornirtheit gegenüber. Lessing's Neigung, seine dramatischen Charaktere zu chargiren, die den Werth seiner Tendenzdramen so empfindlich reduziert — am stärksten den Werth des Nathan — begegnet uns hier schon völlig zur Manier ausgebildet.

Dem Jahr 1753, also dem vierundzwanzigsten des Dichters, gehören zwei Fragmente von Lehrgedichten an, „über die menschliche Glückseligkeit“ und „die Religion“ betitelt. Ihr gemeinsames Thema ist der Nachweis der göttlichen Weltregierung, die Vertheidigung der Religion gegenüber den Einwürfen theils des Populairraisonnements, theils der atheistischen Zeitphilosophie.

Zwanzig Jahre später, 1773, überraschte Lessing seine Zeitgenossen durch die Abhandlung über die Höllenstrafen, deren Ewigkeit er mit Leibnitz gegenüber der Theorie ihrer zeitlichen Begrenzung d. h. ihres einstigen Nachlasses verfocht.

In der „Erziehung des Menschengeschlechtes“ aber vertrat Lessing, man kann sagen Alles, was der Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts am biblischen System anstössig war: die Auserwählung des Jüdischen Volkes zum Träger der religiösen Wahrheit — die Lehre von der Dreieinigkeit — die Lehre von der Erbsünde — die Lehre von der Genugthuung des Sohnes.

Am berufensten ist Lessing als Gegner des Christenthums in der gewöhnlichen Vorstellung durch seine Herausgabe der Wolfenbüttlerfragmente. Unzweifelhaft sind diese gegen die biblische Theorie und zwar je gegen die Fundamentalpunkte des Alten und des Neuen Testaments gerichtet. Aber wenn es für Lessing ein wissenschaftliches Bedürfniss war, die dort angeregten, in engern Kreisen vielfach besprochenen Fragen zur öffentlichen Diskussion zu bringen, und wenn er den Muth hatte, diese Schrift mit seinem Namen zu decken, so begleitete er doch jeweilen die einzelnen Angriffe mit Anmerkungen und eigenen Ausführungen, in welchen meistens ihre völlige Widerlegung (vom Standpunkt des vorigen Jahrhunderts aus) lag. In der That war die Auffassung, dass Lessing die Fragmente in kirchenfreundlicher Absicht publizirt habe, auch unter den Theologen die vorherrschende, bis der Pastor Goeze (beiläufig auf dem Gebiet der Bibliographie ein überraschend gelehrter und wissenschaftlich arbeitender Mann, dessen Schriften heute noch ihren Werth haben) mit seinem polternden Eifer Lessing als Gegner des Christenthums hinstellte. Aber mit Recht durfte Lessing ihm in seinem „Anti-Goeze“ antworten: „Ich habe bis auf den Zeitpunkt, da ich mich mit der Ausgabe der Fragmente befasst, nie das Geringste geschrieben oder öffentlich behauptet, was mich dem Verdachte aussetzen könnte, ein heimlicher Feind der christlichen Religion zu sein. Wol aber habe ich mehr als eine Kleinigkeit geschrieben, in welcher ich nicht allein die christliche Religion überhaupt nach ihren Lehren und Lehrern in dem besten Lichte gezeigt, sondern auch die christlich-lutherische orthodoxe Religion insbesondere gegen Katholiken, Sozinianer und Neulinge vertheidigt habe.“

Wie geht aber diese Gesinnung zusammen mit der in andern Schriften, z. B. im „Nathan“, ausgesprochenen, von der Lessing bezeugt: „Nathan's Gesinnung gegen alle positive Religion ist von jeher die meinige gewesen!“ Wir stehen hier vor einer merkwürdigen und merkwürdiger Weise, soweit ich sehe, nicht beachteten Eigenthümlichkeit des grossen Geistes: dass er nämlich die ausgesprochensten Gegensätze, ja offenbare Widersprüche in sich barg und zwar nicht in sukzessivem Fortschreiten von einer Ansicht zur entgegengesetzten, sondern in gleichzeitiger Entwicklung und Ausgestaltung derselben neben einander. Es genügt völlig, diese Thatsache an denjenigen Kundgebungen nachzuweisen, welche sich in seine letzten Jahre zusammendrängen und worüber Jedermann einverstanden ist.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 22. September.)

Rücktritte: Hr. H. Furrer, Sekundarlehrer in Wädenswil.

Erl. E. Höhn, Verweserin in Nohl.

Hr. H. Hofmeister, Professor der Physik am Gymnasium.

Wahlgenehmigung: Hr. J. Vonrufs von Erlenbach, Verweser in Wildensbuch, zum Lehrer daselbst.

Die Leitung des Turnkurses für Lehrer in Zürich vom 11.—16. Okt. wird den Herren Turnlehrern Hängärtner und Graf und Hrn. Sekundarlehrer Müller in Zürich übertragen.

Die staatliche Vorprüfung für die Zöglinge des Privatseminars in Unterstrass, welche bei der ordentlichen Prüfung im Frühjahr wegen ausgebrochener Typhusepidemie nicht erscheinen konnten, wird auf Samstag den 2. Oktober angesetzt und findet in Küssnacht statt. Im Anschluss an dieselbe können auch die bereits Geprüften, welche wegen später Anordnung der ersten Vorprüfung nicht mehr die nöthige Zeit zur Vorbereitung fanden, das Examen in denjenigen Fächern wiederholen, in welchen sie ungenügende Noten erhalten haben.

Schulnachrichten.

Zürich. Notizen aus dem „Geschäftsbericht der Stadtschulpflege Zürich über das Schuljahr 1879/80“, (20 Quartseiten stark.)

1. Für den Aufenthalt der 1. und 2. Sekundarklasse der Mädchen in den Pausen wurde der Zwingliplatz angewiesen. Die weibliche Vorsteherschaft erhob hiegegen Bedenken, da ihr die Oeffentlichkeit der Spiele für Mädchen dieses Alters (14 bis 15 Jahre) unschicklich schien. Die Pflege konnte sich dieser Auffassung nicht anschliessen.

2. Einlässliche Verhandlung veranlasste das Gesuch eines Sekundarlehrers um Urlaub zum Besuch der Offiziersschule. Die Schulpflege verhehlte sich nicht, dass in der Regel die Pflichten eines Offiziers mit denen eines Lehrers sich nicht vereinen lassen. Aber sie entsprach dem Gesuche, damit ein städtischer Lehrer sich die nöthige Vorbildung erwerbe, um die bevorstehende Organisation des militärischen Vorunterrichts zu leiten.

3. Lehrmittelbeiträge an ärmere Sekundarschüler wurden verabreicht: an Knaben Fr. 292, an Mädchen Fr. 195. Hieran leistete der Staat einen Beitrag von Fr. 200.

4. Die höhere Töchterschule zählte 78 Schülerinnen, das Lehrerinnenseminar 59.

5. Unter die Lehrfächer an der höhern Töchterschule wurde zum erstenmal „praktische Chemie“ aufgenommen. Für das nächste Jahr folgt „praktische Physik“.

6. Die Herbstrepetitorien an der höhern Töchterschule wurden fallen gelassen, da das zweite Quartal seiner Kürze halber sich nicht gut dazu eignet.

Anmerkung der Redaktion. Für auswärtige Empfänger solcher Schulberichte, denen die Einsicht in die Gemeinderechnung nicht offen steht, müsste der Einschluss eines Auszuges aus der Jahres-Schulrechnung willkommen sein.

— (Korr.) Am 22. September starb in Illnau Lehrer Joh. Jak. Heider. Er ward geboren im Jahr 1824 in der Berggemeinde Huggenberg-Elgg, wo sein Vater als Schulmeister amtete. Drückende ökonomische Verhältnisse zwangen den Vater, seine Kinder frühzeitig etwas verdienen zu lassen. So kam unser Heider in die Fabrik. Doch der lebhaft, reich begabte Jüngling sollte einem Berufe zugeführt werden, der ihm besser zusagte. Er gelangte in das Seminar nach Küssnacht, um sich da zum Lehrer auszubilden. Schon 1844 finden wir ihn als Schulverweser in Illnau, woselbst er bis zu seinem Tode wirkte. Sein Verhältniss zu dieser Gemeinde wurde ein sehr freundliches. Seine Schüler sowol wie die übrige Einwohnerchaft verehrten den talentvollen Lehrer hoch; er war ihr Stolz, und dies mit Recht! Wer Heider in seiner Schule gesehen, wer das überaus freundliche Verhältniss zwischen Lehrer und Schüler wahrgenommen, wer beobachtet, wie er gleichsam ohne Kraftaufwand seine Schülerschaar zu leiten, den Unterrichtsstoff zu behandeln verstand, der konnte sich nicht wundern, dass die Schüler ihrem Lehrer gleich einem Vater anhängen und mit Freudigkeit seinem Willen nachkamen. Es war klar: hier wirkte ein Lehrer von seltenem Talent! Viele junge Lehrer haben seine Schule besucht und alle wurden durch ihn begeistert für ihren hohen Beruf. Ueberhaupt verstand er es, anregend auf seine Kollegen einzuwirken, so namentlich in ihren Vereinigungen, in Kreiskonferenzen und Kapiteln. Heider lebte ganz und ungetheilt der Schule. Ganz natürlich, dass man auch anderswo auf diesen tüchtigen strebsamen Mann aufmerksam wurde. Doch die günstigsten Anerbietungen vermochten ihn nicht, die Gemeinde zu verlassen, welche ihm zur zweiten Heimat geworden.

Ruhe wol, geliebter Freund, der du für die raue Wirklichkeit des Lebens eine oft nur zu ideal angelegte Natur warst, der du so manchem Kollegen ein treuer Berather und so manchem Schüler ein sicherer Führer geworden bist! Dein Andenken bleibe im Segen! W.

— Die Stadt Basel suchte Herrn Seminardirektor Dr. Wettstein in Künsnacht als Rektor für ihre neue Gewerbeschule zu gewinnen. Die Anerbieten waren selbstverständlich günstige. Den Baslern hätte die frische Kraft wol gut gethan. Aber wir Zürcher haben sie nicht minder nöthig. Herr Wettstein hat sich entschlossen, dem Heimatkantone treu zu bleiben. Dieser darf solch' eine Rücksichtnahme hoch schätzen.

— Nachklänge zur Synode. In der offiziellen Kritik der honorirten Preislösungen wird der Satz: „Die Erwerbung positiver Kenntnisse in den Realgebieten (auf der Stufe der achtklassigen Primarschule) ist nicht Selbstzweck“ als „sehr anfechtbar“ bezeichnet. Das Kapitel Zürich hinwieder, dem Inhalt und Verfasser jenes Preisartikels ganz fern standen, hat eine ähnlich lautende These (anlässlich der Lehrplanbegutachtung) einstimmig gutgeheissen.

Auffällig, aber die beiden Preisgewinner sehr ehrend, ist der Umstand, dass sie beide zu den ältern Lehrern gehören. Herr Stiefel hat 42 Schuldienstjahre hinter sich, Herr Lutz 36. Jungmannschaft vor im Wettkampf für Preisbearbeitungen! Freilich war die für 1879 gestellte Aufgabe (Lehrplan für 8 Schuljahre) eine derartige, dass sie einen alten Praktiker eher herausfordern konnte, als einen Anfänger. Wenn wir uns recht erinnern, hat Herr Lutz auch in jüngern Jahren schon wiederholt einen Siegespreis errungen.

Ein Berichterstatter über die Synode in der N. Zürcher Ztg. meint, nach dem Votum des Herrn Baur namens der Liederbuchkommission sei deren „Souveränität“ stillschweigend anerkannt worden. Hiegegen ist zu bemerken, dass der Auftrag der Prosynode an den Synodalvorstand, „sich mit der genannten Kommission betreffend ihre Stellung zur Synode in's Einvernehmen zu setzen,“ in Kraft bleibt.

Schwyz. (Aus „Erziehungsfreund“.) Um die Mitte des 18. Jahrhunderts hat sich das Kloster Einsiedeln mit Reformplänen auf dem Gebiete der Volksschule beschäftigt. Abt Konrad Tanner liess 1783 in Zürich eine Schrift drucken: Vaterländische Gedanken über die möglichst gute Erziehung der Jugend in der helvetischen

Demokratie. — Die Schrift griff um 50 Jahre vor. Aber Verständnis und Anerkennung fand sie schon damals. Alois Reding, der nachmalige Landeshauptmann und Held von 1798, schrieb zu den „Gedanken“ Tanner's das empfehlende Vorwort. Zur Zeit der Helvetik war dann Reding Präsident des Erziehungsrathes vom Distrikt Waldstätten (Urkantone mit Zug). Reding's fortschrittlicher Standpunkt, den er in dieser amtlichen Stellung einnahm, sah sich vieler Kritik ausgesetzt.

Grundlehren der Zoologie für den öffentlichen und privaten Unterricht bearbeitet von Dr. C. Keller, Dozent an der Universität und am schweizer. Polytechnikum in Zürich. Leipzig 1880, Winter'sche Verlagshandlung.

Das vorliegende Werk, ein starker Band von 358 Seiten, bietet gegenüber andern Lehrbüchern der Zoologie für Mittel- und höhere Schulen wesentliche Vorzüge. Einmal kommt darin der heutige Standpunkt der Wissenschaft zur Geltung insofern, als „die fest begründeten und haltbaren Anschauungen“, welche auf der Idee der organischen Entwicklung fussen, dargelegt sind. Damit ist die bisherige, blos beschreibende Behandlung verlassen und der Zoologie im Ganzen eine höhere Stellung unter den wissenschaftlichen Fächern angewiesen.

Sodann ist das Buch sehr reich und vortrefflich illustriert (565 Holzschnitte) und es bleibt der Preis trotzdem so bescheiden (4 Fr.), dass kaum ein zweites Lehrmittel in dieser Richtung mit dem vorliegenden wird konkurriren können.

Die Darstellung ist klar und konzis, die Gesamtausstattung des Werkes sehr schön. Wir empfehlen die wackere Arbeit eines strebsamen jungen Gelehrten allen Freunden der Naturwissenschaft — zum Selbststudium und als Lehrmittel.

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Im Druck und Verlag von Fr. Schulthess in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Heinrich Rüegg, Lehrer in Enge bei Zürich,
Verfasser der „Bilder aus der Schweizergeschichte“, 3. Aufl., etc.

Bilder aus der Naturkunde für die Mittelstufe schweizerischer Volksschulen (4., 5. und 6. Klasse).

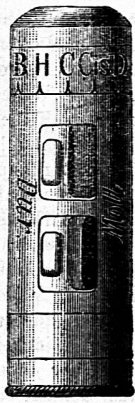
Herausgegeben aus dessen hinterlassenen Schriften von F. Mayer, Sekundarlehrer in Neumünster-Zürich.

Ausgabe in drei Heften: Erstes Heft. 4. Schuljahr. Geheftet Preis 80 Cts. Zweites Heft. 5. Schuljahr. Geheftet Preis Fr. 1. Drittes Heft. 6. Schuljahr. Geheftet Preis Fr. 1. 20. Zusammen in einem Bande Preis Fr. 3.

Technikum in Winterthur.

¹ Diese kantonale Anstalt umfasst folgende Fachschulen: für die **Bauhandwerker**, die **mechanischen Gewerbe**, die industrielle **Chemie**, die **Kunstgewerbe**, die **Geometer** und den **Handel**. Der ganze Kurs dauert durch 4 bis 5 Halbjahresklassen. Das nächste Wintersemester beginnt am 25. Oktober. Es werden Schüler in die II. und IV. Klasse aufgenommen. Rechtzeitige Anmeldungen an die Direktion zu richten. (OF 3577)

Wichtig für Lehrer und Gesangsdirektoren.



Neuer Patent- Accord-Angeber.

In soliden
Metallbüchschchen
Fr. 6. 50.

Gebrüder Hug,
Instrumentenhandlung
Basel. St. Gallen.
Zürich.
Strassburg. Luzern.

Im Verlage von E. Kempe in Leipzig erscheinen und sind durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen:

„**Saatkörner**“, Illustriertes wöchentliches Unterhaltungsblatt für das deutsche Volk. Vierteljährlich M. 1. 30, monatliches Heft 40 Pf. Wirksames Insertionsorgan, einmal gespaltene Petitzeile nur 50 Pf.

„**Cornelia**“, Zeitschrift für häusliche Erziehung. Herausgegeben von Dr. C. Pilz. Halbjährlich 5 Hefte. Zusammen M. 2. 25. Besteht seit 17 Jahren, ist über die halbe Welt verbreitet. Insertionspreis: Ganze Zeile 30 Pf.

Im Verlags-Magazin in Zürich erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Grundgedanken und Vorschläge zu einem deutschen Unterrichtsgesetz.** Von Dr. Paul Schramm. Preisgekrönt vom „Verein für Reform der Schule“ in Berlin. Fr. 1. 25.

Für die Herren Lehrer
liefere ich

Holzkarton zur Herstellung von Reliefs
(F. Beust'sche Methode)
in verschiedener Dicke und in bestimmte
Formate geschnitten.

Für Kindergärten:
Flechtblätter und Flechtstreifen.

C. Triesselmann,
Münstergasse, Zürich.

⁴ Von R. Jakobs Buchhandlung in Magdeburg ist gegen Einsendung von Fr. 7. 50 zu beziehen:

Grosses Tanz-Album

enthaltend: 12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polka, 11 Galopp, 9 Mazurka, 8 Redowa, 12 Rheinländer, 8 Tyroliennen, 5 div. andere Tänze für Pianoforte. Jedem Klavierspieler sehr zu empfehlen.

Pierer's Conversations-Lexikon.

Neueste Auflage,

¹ complet in 18 Bänden mit Bilderatlas,
= ganz neu =
steht billig zu verkaufen.
Offerten sub F. 90 durch die Expedition dieses Blattes.

Schweizer. Schulausstellung und Pestalozzistübchen.

Fraumünsterschulhaus in Zürich.
Täglich geöffnet von 10—12 Uhr Vormitt. und 2—5 Uhr Nachmitt. Sonntag Vormitt. 10—12 Uhr. Entrée frei.